Matthias Balz

Branchen im Blickpunkt:

Ökologische Landwirtschaft in Deutschland – eine Bestandsaufnahme

Der Umsatz mit Bio-Lebensmitteln in Deutschland hat sich seit der Jahrtausendwende mehr als verfünffacht. 2017 wurde die Umsatzgrenze von 10 Mrd. Euro deutlich überschritten. Die unter ökologischer Bewirtschaftung stehende landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) konnte parallel dazu allerdings nur halb so stark ausgedehnt werden. Das politisch vorgegebene Ziel eines 20%-Anteils von Ökoflächen an der LF insgesamt bleibt noch in weiter Ferne. Regional trifft man dabei auf erhebliche Unterschiede. Von merklich überproportionaler Bedeutung sind in Deutschland Bio-Höfe, die Dauergrünland bewirtschaften, also Milch-, Rind- und Kalbfleisch oder Schaffleisch erzeugen. Die Milchpreiskrise in der konventionellen Landwirtschaft hat in den letzten Jahren einen Boom zur Umstellung auf Bio-Milchproduktion ausgelöst. 2018 wird die 1 Mrd. Kg-Schwelle von in Deutschland erzeugter Bio-Milch überschritten. Dennoch ist Deutschland auch 2018 noch zur Versorgung seiner Binnennachfrage auf Importe von Bio-Milch und Bio-Milcherzeugnissen aus EU-Nachbarstaaten weiterhin angewiesen.

Auch **2018** hält der langjährige Boom bei der Verbrauchernachfrage nach *Bio-Lebensmitteln* in Deutschland weiter an. Der entscheidende Auslöser der Entwicklung war zur Jahrtausendwende das Überschwappen der BSE-Krise[1] auf die deutsche Landwirtschaft. Die Sensibilität der Verbraucher für Zusammenhänge zwischen der Art, wie Lebensmittel erzeugt werden, und den möglichen Auswirkungen durch den Nahrungsverzehr hatte um die Zeit des Jahreswechsels 2000/2001 in der öffentlichen Diskussion alles beherrscht und hohe Wellen geschlagen mit anhaltenden Konsequenzen auf das Ernährungs- bzw. Verbraucherverhalten. Als politische Folge der Krise wurde am 12. Januar 2001 mit Renate Künast erstmalig eine Politikerin der Partei »Bündnis 90/Die Grünen« mit der Leitung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) betraut. Verbraucherschutz erhielt einen besonders hervorgehobenen Stellenwert.

KONTINUIERLICHER ZUWACHS VON NACH ÖKOLOGISCHEN GRUNDSÄTZEN BEWIRTSCHAFTETEN FLÄCHEN

Ökologisch orientierte Landwirtschaft mit den daraus resultierenden Produkten bildet einen Aspekt von »hochwertiger, gesunder Ernährung«. Das BMEL hat deshalb aktuell in der Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland eine *Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau* eingebettet. Der Ökolandbau wird darin als eine wichtige Säule der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft definiert, deren Ausbau durch den Staat gezielt unterstützt werden soll.

Da nach ökologischen Grundsätzen betriebene Landwirtschaft vielfachen Zusatznutzen (Artenvielfalt; Bodenschutz; Wasserschutz; Ressourcenschonung; Nachhaltigkeit) bewirkt, wurde bereits zum Anfang des Jahrtausends zum Ziel erklärt, dass 20% der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) in Deutschland Ökoflächen sein sollen. Mittlerweile ist dieses 20%-Ziel Konsens *aller* Parteien in Deutschland; allerdings ist es auch im Jahr 2018 (noch) nicht erreicht. Zwar konnte ein stetiger jährlicher Zuwachs an Ökoflächen ausgewiesen werden (vgl. Tab. 1), aber die 20%-Marke bleibt deutlich unterschritten.

Tab. 1

Ökologisch bewirtschaftete landwirtschaftlich genutzte Fläche in Deutschland

Jahr	Öko-LF (in ha)	Anteil an LF insgesamt (in %)
2000	546 023	3,2
2005	807 406	4,7
2010	990 702	5,9
2015	1 088 838	6,5
2016	1 251 320	7,5
2017[a]	1 400 000 [a]	8,5[a]

[a] Schätzung.

Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE.)

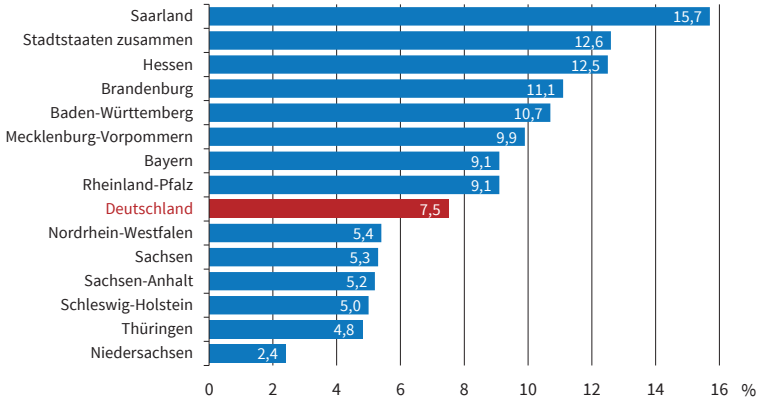
[1] **B**ovine **S**pongiforme **E**nzephalopathie, deutsch: Rinderwahn.

Spitzenreiter beim Flächenanteil des ökologischen Landbaus unter den Mitgliedstaaten der EU ist Österreich, dort wurde das 20%-Ziel im Jahr 2016 bereits übertroffen. Während in Österreich im Zeitraum 1999 bis 2011 ein Umsatzwachstum mit Bio-Lebensmitteln von +445% realisiert werden konnte, waren es in Deutschland im gleichen Zeitraum +330%. In Deutschland besteht hier also noch Luft nach oben.

Abb. 1

Ökoflächen nach Bundesländern

Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche



Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE); Berechnungen des ifo Instituts. © ifo Institut

REGIONALE BEDEUTUNG IN DEUTSCHLAND KLAR ERKENNBAR

Innerhalb Deutschlands gehört Hessen (Stand am 31. Dezember 2016: 12,5%) neben dem Saarland zu den Flächenstaaten mit den höchsten Anteilen an ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen (vgl. Abb. 1). In weiterer regionaler Gliederung trifft man schwergewichtig auf Ökoflächen in landwirtschaftlichen Betrieben von Bergregionen und Mittelgebirgslagen. Dabei hat Grünland, also Milch-, Rind- und Schaffleischerzeugung, in Österreich wie in Deutschland, einen überproportional hohen Anteil an den Ökoflächen: Zirka 13% des gesamten Dauergrünlandes in Deutschland gehört zur ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche, während beim Ackerland die deutsche Ökoquote lediglich bei dem Wert von 4% rangiert.

Auf Grünlandstandorten spielt Milchwirtschaft eine zentrale Rolle. Der Erzeugerpreis für Bio-Milch hat gegen Jahresende 2017 mit knapp 50 ct/kg in Süddeutschland einen neuen Rekordwert erreicht (vgl. Abb. 2). Die Milchpreisprobleme in der konventionellen Erzeugung während der letzten Jahre (vgl. die rote Kurve in Abb. 2) haben die Produktion von Bio-Milch regional zur wirtschaftlich attraktiveren Variante werden lassen. So erreichte Bayern bei einer Vielzahl von Neuumstellungen 2017 einen Bio-Milchanteil von 6% an der Milchanlieferungsmenge insgesamt; zum Vergleich in Niedersachsen wurde lediglich eine Bio-Milchquote in Höhe von 0,8% gemessen. Seit Herbst 2017 setzt nun die Ammerland-Genossenschaftsmolkerei als erster Milchproduzent in Niedersachsen auch auf die Produktion von Bio-Milch. Experten erwarten, dass in Deutschland erzeugte Bio-Milch 2018 die Milliarden-Kilogramm-Grenze überschreiten wird.

In Regionen mit hohen Bodenwerten (Thüringer Becken; Magdeburger Börde; Köln-Aachener Bucht; Gäuböden in Niederbayern = fruchtbarste Ackerböden Deutschlands) trifft man – überwiegend aus ökonomischen Gründen – nur wenig auf ökologischen Landbau. Die Stadtstaaten in Deutschland haben mit ihren kommunalen landwirtschaftlichen Betrieben in den letzten Jahren aufgrund politischer Beschlüsse verstärkt auf Bio umgestellt und somit ihren Ökoflächenanteil überproportional ausbauen können.

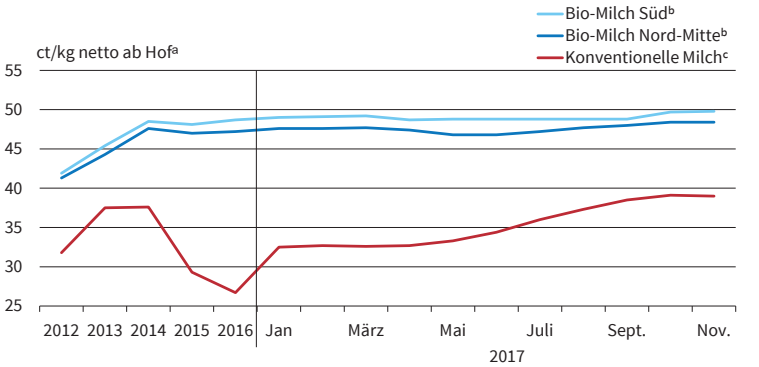
GROSSE UNTERSCHIEDE IN DER MARKTDURCHDRINGUNG

Der Stellenwert und die Bedeutung der ökologischen Landwirtschaft bzw. die Nachfrage nach Bio-Erzeugnissen hat in Deutschland seit dem Jahr 2000 stetig zugenommen. Von den Konsumenten werden als wichtigste Motive zum Kauf von Bio-Produkten Aspekte des persönlichen Wohlergehens (Gesundheit), geringe Schadstoffbelastung, die Freiheit von Gentechnik sowie Agrarchemie, die Form der Tierhaltung, der Geschmack sowie oft die regionale Herkunft und die Umweltverträglichkeit genannt. Die staatliche Förderung ist kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut worden. Die Zahl der nach ökologischen Grundsätzen produzierenden landwirtschaftlichen Betriebe hat sich seit dem Jahr 2000 (12 740) bis heute weit mehr als verdoppelt (Stand: 31. Dezember 2016: 27 132). Einzelbetrieblich betrachtet entwickelten sich die Gewinne 2016/17 im Durchschnitt (ca. 80 000 Euro/Bio-Hof) um –1,6% leicht zurück gegenüber 2015/16, erreichen aber seit Jahren einen ansehnlichen Vorsprung vor dem Durchschnitt der vergleichbaren konventionell wirtschaftenden Bauernhöfe. Ein gewichtiger Teil der Einkünfte von Öko-Bauern stammt dabei aus staatlichen Prämien für Agrarumweltmaßnahmen, die in Öko-Betrieben etwa sechs Mal so hoch ausfallen wie bei ihren konventionellen Berufskollegen.

Der Gesamtumsatz am deutschen Bio-Markt dürfte 2017 zu Einzelhandelspreisen die 10 Mrd. Euro deutlich überschritten haben (2016: 9,48 Mrd. Euro), er hat sich damit seit dem Jahr 2000 mehr als verfünffacht: Davon entfallen auf den Lebensmitteleinzelhandel (inkl. Discount) 57,5%, auf Naturkostfachgeschäfte 30% und auf sonstige, wie Ernährungshandwerk, Wochenmärkte etc. 12,5%. Zur Versorgung dieser Nachfrage haben allerdings in den letzten 20 Jahren Einfuhren von Bio-Agrarrohstoffen und ebenso auch

Abb. 2

Entwicklung der Erzeugerpreise von Milch, 2012 bis November 2017



[a] Bei 4,0% Fett (neu ab 2017) und 3,4% Eiweiß incl. Zu- und Abschlägen.
[b] Aus 35 bundesweiten Bio-Molkereien.
[c] Aus Meldeverordnung BLE/AMI; Wert vom November ist vorläufig.

Quelle: ©Bioland, www.biomilchpreise.de.

© ifo Institut

von fertigen Bio-Lebensmitteln (aus Ost- und Südosteuropa) sehr viel stärker zugenommen als die heimische Bio-Erzeugung.

Nach Produktarten unterschieden, entfallen bei den Einkaufsmengen der privaten Haushalte auf *Ökoeier* mit 12% die höchsten Bio-Anteile an der Nachfrage im Lebensmittelbereich. Zu mehr als 90% (Selbstversorgungsgrad SVG) handelt es sich hier um inländisch erzeugte Bio-Eier (Kennziffer 0), die Importquote ist im Gegensatz zu den konventionell erzeugten Eierarten (Kennziffern 1 bis 3: SVG 70%) deutlich niedriger. Oder mit anderen Worten: In den letzten Jahren waren zur Versorgung des deutschen Marktes insgesamt zu 30% Eiereinfuhren notwendig (2016). EU-weit besteht Vollversorgung, also europäisch ist ein 100%-SVG realisiert. Eines der wichtigsten Lieferländer nach Deutschland sind die Niederlande mit einer Eiererzeugung deutlich über den Eigenbedarf hinaus (über 300% SVG).

Innerhalb der Gruppe *Frischobst* (ca. 6% Bio-Anteil) kommen – naturgemäß importierte – Bio-Bananen mit mehr als 48% auf die höchste Bio-Quote in Deutschland; zum Vergleich, bei Äpfeln (inländisch erzeugte plus Importware) hat die Ökoware einen Anteil von knapp 14%. Bei der Produktgruppe Frischgemüse (ca. 7% Ökoanteil) liegen Bio-Möhren (knapp 35%) vor Bio-Tomaten (knapp 12%).

Konsummilch verfügte 2017 über einen Bio-Anteil von 8%. Gemessen an der deutschen Milcherzeugung insgesamt, erreichte im Jahr 2016 Milch in Bio-Qualität nur einen Anteil von 2,5% an der Milchanlieferungsmenge an deutsche Molkereien (ca. 33 Mrd. kg). 2017 wuchs aufgrund der verstärkten Umstellungsprozesse die Anlieferung von Milch in Bio-Qualität um +25% gegenüber 2016. Die Erzeugung von Bio-H-Milch konnte 2017 die höchsten Zuwachsraten vorweisen. Auch bei Bio-Milch blieben aber zur Versorgung der Nachfrage auf dem deutschen Markt Importe notwendig. Ein namhaftes deutsches Bio-Molkereiunternehmen hat seine Käseproduktion deshalb gleich in Österreich angesiedelt. Import-Bio-Milch und -Bio-Milchprodukte in den Läden des deutschen Lebensmitteleinzelhandels stammen schwergewichtig aus den unmittelbaren Nachbarstaaten Österreich und Dänemark. Bio-Butter oder Bio-Käse erreichen in Deutschland bei deutlich höheren Verbraucherpreisen als konventionell erzeugte Waren lediglich Marktanteile im Bereich von 2,5 bis 3,5%.

Auch *Fleisch* in Bio-Qualität fristet, da es i.d.R. als hochpreisige Ware im Handel verkauft wird, mit nur ca. 2% Ökoanteil ein Nischendasein am Markt: Hier erreichen – produktionstechnisch bedingt – Bio-Schaf- und -Ziegenfleisch mit 12% die höchsten Anteile; gefolgt von Bio-Rind- und -Kalbfleisch mit 4%; Bio-Schweinefleisch (die Fleischart mit traditionell dem höchsten Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland) folgt mit 1% und Geflügelfleisch lag zuletzt bei einem Bio-Anteil von lediglich 1,4%. Wurst- und Fleischwaren allgemein rangieren bei dem niedrigen Wert von 1,3% Bio-Ware. Rinderhackfleisch wird mittlerweile auch vom Lebensmitteldiscount erfolgreich angeboten und vermarktet, da es wegen der ansteigenden Anzahl von Bio-Milchkühen inzwischen zu vergleichbar attraktiv günstigen Preisen verfügbar ist.

LITERATUR

AMI (Agrarmarkt Informationsgesellschaft mbH), (verschiedene Jahrgänge), *Markt Bilanz Öko-Landbau,* Bonn.

Balz, M. (2011), »Branchen im Blickpunkt: Der deutsche Markt für ökologische Lebensmittel«, *ifo Schnelldienst* 64(7), 37–41.

Bioland (2017): Informationen zum Bio-Milchpreis, verfügbar unter: http://www.biomilchpreise.de.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) 8verschiedene Jahrgänge), *Ökologischer Landbau, Strukturdaten; Anzahl Unternehmen; Ökologisch landwirtschaftlich genutzte Flächen,* verfügbar unter: https://www.ble.de/DE/Themen/Landwirtschaft/Oekologischer-Landbau/_functions/StrukturdatenOekolandbau_table.html.

Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) (verschiedene Jahrgänge), *Die Bio Branche, Zahlen Daten Fakten,* Berlin.

Deutscher Bauernverband (DBV) (2017), *Situationsbericht 2017/18,* Dezember, verfügbar unter: http://www.bauernverband.de/situationsbericht-2017-18.

Sanders, J. (2017), »Impulse für 20 Prozent Ökolandbau«, *Oekologie & Landbau* (2), 42–43, verfügbar unter: https://www.thuenen.de/media/ti-themenfelder/Oekologischer_Landbau/Zukunftsstrategie_Oekolandbau/OEL_2_2017_42_43_Sanders.pdf.